

Niedersächsisches
Kultusministerium

Die Interkulturelle Lernwerkstatt 2.0



Ein Bildungsangebot für Kinder
und Jugendliche in den
Erstaufnahmeeinrichtungen der
Landesaufnahmebehörde
Niedersachsen



Niedersachsen

EAE*

Eine Welt.

Alle gemeinsam.

Eine Sprache sprechen.

**EAE = Erstaufnahmeeinrichtung*

Inhaltsverzeichnis

(EAE* - Akrostichon)

1. Ein Bildungsangebot an den Erstaufnahmeeinrichtungen

- Das Bildungsangebot
- Die Landesaufnahmebehörde Niedersachsen (LAB NI)
- Ausbau der Interkulturellen Lernwerkstatt

2. Die Interkulturelle Lernwerkstatt 2.0

- Ziele der Interkulturellen Lernwerkstatt 2.0
- Individualisierung und Progression von Anfang an
 - Vom Hören und Sprechen in Handlungssituationen zum Lesen und Schreiben
 - Alphabetisierung
 - Sprache durch Bewegung, Musik und Rituale
- Die sieben Lernfelder
- Interkulturelles (kommunikatives) Lernen
- Die Lehrkräfte
- Potenzialerschließung und Lerndokumentation

3. Quellenangaben

4. Anlagen

Anlage 1: EAE-Basisbogen Niedersachsen

Anlage 2: Besonderheiten des Standortes

1. Ein Bildungsangebot an den Erstaufnahmeeinrichtungen (EAE)

Das Bildungsangebot

Solange neu zugewanderte Kinder und Jugendliche in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht sind, haben sie noch keinen dauerhaften Wohnsitz und unterliegen in Niedersachsen nicht der Schulpflicht. Um den Kindern und Jugendlichen in den Erstaufnahmeeinrichtungen bereits vor dem Eintreten der Schulpflicht bessere Start- und Integrationschancen zu ermöglichen, haben das Niedersächsische Kultusministerium und das Ministerium für Inneres und Sport bereits vor einiger Zeit gemeinsam mit der Niedersächsischen Landesschulbehörde sowie der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen (LAB NI) das Konzept der „Interkulturellen Lernwerkstatt“ entwickelt. Dieses Angebot zur Vorbereitung auf die Regelschule wurde in den vergangenen Jahren mit Erfolg an einem Standort erprobt.

Seit dem 1.8.2017 bietet die Landesregierung nun flächendeckend und ganzjährig Bildungsangebote in allen Erstaufnahmeeinrichtungen der LAB NI für alle dort unterbrachten Kinder und Jugendlichen an, auch für diejenigen, die aus sogenannten sicheren Herkunftsländern kommen. Hierzu wurde das Konzept der Interkulturellen Lernwerkstatt eigens auf sechs Monate erweitert und überarbeitet (2.0).

Es ist ein freiwilliges Bildungsangebot, das auf starre Standards verzichtet,

- damit individuell auf die Ausgangssituation der Kinder und Jugendlichen eingegangen werden kann,
- damit sich die Kinder und Jugendlichen von ihrer teilweise strapaziösen Anreise erholen,
- damit sich die Kinder und Jugendlichen langsam an die neue Lebenssituation gewöhnen.

Dieses Bildungsangebot lässt außerdem Raum für die besondere Situation von Kindern und Jugendlichen aus sogenannten sicheren Herkunftsländern.

Die Landesaufnahmebehörde Niedersachsen (LAB NI)

Die Landesaufnahmebehörde Niedersachsen ist eine Behörde im Geschäftsbereich des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport. Sie ist zuständig für die Aufnahme und Unterbringung von Asylsuchenden, die aufgrund einer Quote dem Bundesland Niedersachsen zugeteilt werden. Die Landesaufnahmebehörde Niedersachsen umfasst aktuell (Stand: August 2017) sechs Standorte. Die Anzahl der Standorte und ggf. der dazugehörigen Außenstellen kann je nach Bedarf variieren. Der Hauptsitz der Behörde befindet sich in Braunschweig. Derzeit gibt es zwei Ankunftscentren. In diesen Ankunftscentren erfolgt die Erfassung der Personen, die Asylanträge stellen, und in fast allen Fällen auch die Anhörung zu den Asylgründen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), dem die Entscheidung über den Asylantrag obliegt. Danach werden die Asylsuchenden in eine Erstaufnahmeeinrichtung weitergeleitet.

Die Aufgabe der Erstaufnahmeeinrichtungen besteht im Wesentlichen in der Unterbringung und Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus gibt es zahlreiche sprachlich-kulturelle und landeskundliche Veranstaltungen sowie ein breitgefächertes Freizeitangebot. Kernstück ist der fünftägige Erstorientierungskurs „Wegweiser für Deutschland“, den die erwachsenen Asylsuchenden absolvieren, ehe sie auf die niedersächsischen Kommunen verteilt werden. Der Aufenthalt der asylsuchenden Menschen in den Erstaufnahmeeinrichtungen soll in der Regel sechs Monate nicht überschreiten.

Ausbau der Interkulturellen Lernwerkstatt

Durch eine Ressourcenaufstockung auf mindestens zwei abgeordnete Lehrkräfte pro Standort (Stand 2017: Bramsche, Braunschweig einschließlich der Außenstelle Celle, Friedland, Oldenburg, Osnabrück) konnte im Jahr 2017 an allen Erstaufnahmeeinrichtungen eine Interkulturelle Lernwerkstatt eingerichtet werden. Dadurch kann ganzjährig – auch in den Ferien – ein Angebot für die Kinder und Jugendlichen aufrechterhalten werden.

Die vorliegende Neufassung 2.0 ist das Ergebnis der Überarbeitung und Erweiterung der ursprünglichen Interkulturellen Lernwerkstatt und bildet die Grundlage für alle

Erstaufnahmeeinrichtungen. Sie bietet pädagogischen Raum, allen Kindern und Jugendlichen während des Aufenthalts die Kompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen, in Deutschland oder in einem anderen Land eine Schule zu besuchen. Die Neufassung der Interkulturellen Lernwerkstatt wurde auf den Aufenthaltszeitraum von bis zu sechs Monaten erweitert, um auch die Situation von Kindern und Jugendlichen aus den sogenannten sicheren Herkunftsländern, die teilweise länger in den Erstaufnahmeeinrichtungen verbleiben, besser berücksichtigen zu können. So können Lücken in den Bildungsbiografien dieser Kinder und Jugendlichen in der Zeit ihres Aufenthalts in den Erstaufnahmeeinrichtungen vermieden werden.

Die Lernwerkstatt 2.0 basiert auf den Curricularen Vorgaben für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache des Niedersächsischen Kultusministeriums von 2016.

2. Die Interkulturelle Lernwerkstatt 2.0

Ziele der Interkulturellen Lernwerkstatt 2.0

Durch die Interkulturelle Lernwerkstatt 2.0 sollen die Kinder und Jugendlichen der Erstaufnahmeeinrichtungen

- sprachlich-kommunikative, interkulturelle, methodische und soziale Kompetenzen und Medienkompetenz entwickeln und
- an Lehr- und Lerntraditionen (selbständiges Lernen / kooperative Lernformen, Stationenlernen, Planarbeit) sowie an
- Arbeitstechniken und Lernstrategien (selbständige Nutzung von analogen/digitalen Hilfsmitteln zum Nachschlagen, Erstellung von Lerntagebüchern und Sprachen-Portfolios) herangeführt werden.

Sie sollen u.a. sprachliche und soziale Routinen und grundsätzliche Strukturen für den Schulalltag, aber auch für den Alltag allgemein kennenlernen.

Weitere Kernelemente sind

- der Beginn einer Alphabetisierung für Kinder und Jugendliche, die in keiner Sprache oder in keiner lateinischen Schrift alphabetisiert sind und
- die Vermittlung einer positiven Grundhaltung gegenüber der Vielfalt von Sprachen und Kulturen.

Im Rahmen der Interkulturellen Lernwerkstatt werden zugleich die Vorbildung und der gegenwärtige Wissensstand der Kinder und Jugendlichen erhoben und ihre Lernentwicklung für die nachfolgende Beschulung dokumentiert.

Die Zusammenarbeit innerhalb der LAB NI mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Dolmetscherinnen und Dolmetschern, Betreuerinnen und Betreuern z. B. von Ganztags- oder vorschulischen Angeboten und natürlich mit den Eltern ist die Basis der Arbeit der Lehrkräfte. Das Tätigkeitsfeld der Lehrkräfte an der LAB NI umfasst überdies die Kooperation mit Bildungseinrichtungen vor Ort wie z. B. den umliegenden Schulen, Volkshochschulen, Universitäten, Studienseminaren, Sprachbildungszentren oder freien Bildungseinrichtungen sowie mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Ziel dabei ist u. a., Doppelstrukturen zu vermeiden und vorhandene Ressourcen zu nutzen, darunter Angebote für die (anderen) ortsansässigen Kinder und Jugendlichen.

Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche der Erstaufnahmeeinrichtungen können durch die Interkulturelle Lernwerkstatt frühzeitig in die neue Umgebungssprache und die neue Kultur eintauchen, in einer Atmosphäre der Wertschätzung ihrer Sprache(n), ihrer mitgebrachten Lernerfahrungen sowie ihrer Kultur.

Individualisierung und Progression von Anfang an

Die Heterogenität ist in den Lerngruppen der Erstaufnahmeeinrichtungen noch größer als in schulischen Sprachlerngruppen für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche. Hinzu kommt die starke Fluktuation innerhalb dieser Gruppen. In einer Lerngruppe können sich 6-jährige Kinder ebenso wie 17-jährige Jugendliche befinden. Die Bandbreite der Bildungsbiografien reicht von Kindern ohne jegliche schulische Vorbildung und Alphabetisierung bis zu Jugendlichen, die in ihrem Herkunftsland unmittelbar vor abiturähnlichen Abschlüssen standen und bereits Erfahrungen mit dem Erwerb von Fremd- und Zweitsprachen haben. Auch in den unmittelbaren Vorerfahrungen der Anreise und in der bisherigen Aufenthaltsdauer in Deutschland gibt es große Unterschiede. Obendrein kann sich die Gruppenzusammensetzung täglich ändern. Unter diesen Rahmenbedingungen muss die individuelle Förderung in den Mittelpunkt gestellt werden.

Deshalb ist Binnendifferenzierung ein grundlegendes Arbeitsprinzip. Hinzu kommt jedoch die Progression vom Leichten zum Schweren. Die in den Erstaufnahmeeinrichtungen eingesetzten Lehrwerke, Arbeitsblätter und anderen Materialien müssen entsprechend einerseits Individualisierung und Differenzierung ermöglichen und andererseits eine systematische Progression enthalten. Sie erlauben so den Kindern und Jugendlichen selbständiges Lernen unter Begleitung der Lehrkraft. Die Progression schlägt sich unter anderem in den Dialogen nieder, die eine zunehmende grammatische Komplexität aufweisen und die thematisch in die vorgegebenen sieben Lernfelder passen (Übersicht S. 12).

Eine eigene Mappe und/oder ein eigenes Fach pro Kind erleichtern die Umsetzung dieser Individualisierung. Die Mappe/das Fach o.ä. wird von den Lehrkräften mit entsprechenden Materialien vorbereitet und zum ständigen Zugriff im Lernraum für Arbeits(plan)phasen bereitgestellt. Im Lernraum sollten den Kindern und Jugendlichen analoge und/oder digitale Nachschlagwerke und ggf. ein Computer/Laptop für Online-Übungen zu einem Lehrwerk zur Verfügung stehen. Aber es sollte auch Handpuppen für szenische Übungen, Lernspiele wie Memory, Wimmelbücher und vieles mehr geben.

Auch in Arbeitsphasen, in denen z.B. an individuellen Tagesplänen oder Stationen gearbeitet wird, findet viel Interaktion zwischen den Lernenden statt, die sich bei Partner- und Gruppenarbeit gegenseitig unterstützen. Die Lehrkraft ist in diesen Phasen Lernbegleiterin und Unterstützerin, gelegentlich auch Lernpartnerin z.B. in Sprachvergleichssituationen. Natürlich liegt es in der Verantwortung der Lehrkräfte, diese Phasen zu unterbrechen und kurze Gruppenphasen einzufügen.

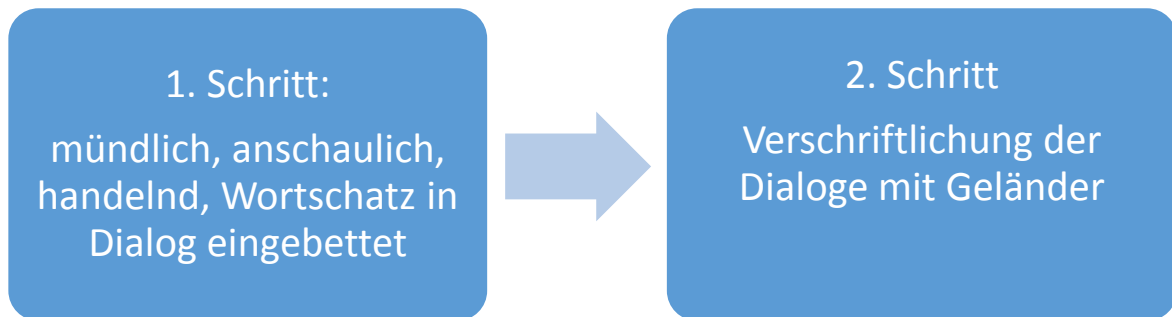
Vom Hören und Sprechen in Handlungssituationen zum Lesen und Schreiben

Die gesprochene Sprache gab es vor der Schrift. Dieser Vorrang des gesprochenen Worts gilt auch für das Sprachlernen. Folglich steht bei Deutsch als Zweitsprache in der Interkulturellen Lernwerkstatt am Anfang die mündliche Lernsituation, in der Hören und Sprechen gefordert sind. Eingebettet in Handlungssituationen wird die neue Sprache über das Hören und Sprechen erlernt; das beginnt bei den Ritualen

des Unterrichtsablaufs (von der Begrüßung über Arbeitsaufträge bis zur Verabschiedung).

Erst nach dem Hören und Sprechen am Beginn einer Lerneinheit schließen sich damit im Zusammenhang stehende Arbeitsaufträge zum Lesen und Schreiben bzw. zur Alphabetisierung an.

Das Prinzip einer jeden Lerneinheit:



(vgl. Erste Schritte DaZ)

Als Basiskompetenz ist das Hören Voraussetzung für das Sprechen und für die Aussprache, für das lautliche Durchgliedern beim Schriftspracherwerb und schließlich für das lautgetreue Schreiben. Wichtige Aufgabe ist es daher besonders am Anfang, die Lernenden mit Übungen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit an die deutschen Laute und Lautfolgen zu gewöhnen (vgl. Curriculare Vorgaben). Dabei können die zu verstehenden Äußerungen eine größere Komplexität z.B. in der Satzstruktur aufweisen, als sie von den Lernenden in ihren Äußerungen erwartet wird.

Sprechen lernt man durch den Gebrauch der Sprache, d.h. durch einen hohen Sprachanteil der Lernenden. Diese entwickeln ihre Deutschkenntnisse in der Interaktion. Beim Spracherwerb benötigen sie allerdings eine kompetente Sprecherin oder einen kompetenten Sprecher als Gegenüber und sprachliches Vorbild. Der Sprachfluss sollte möglichst nicht durch Korrekturen unterbrochen werden, ggf. folgt anschließend eine richtige Wiederholung. Hilfsmittel wie Lernplakate, Redekärtchen oder Sammlungen von Redemitteln unterstützen das freie Sprechen.

Dialogische Gesprächssituationen sind vom ersten Tag an möglich. Eine Reduzierung der Sprache auf Einwort-Äußerungen ist nicht hilfreich. Die Wörter sollten stets in vollständige Äußerungen eingebunden dargeboten werden, die Gelegenheit bieten, korrekte grammatische Strukturen kennenzulernen.

Obwohl anfänglich der Schwerpunkt auf der Mündlichkeit liegt, sollten von Beginn an auch elementare Schreibaufgaben gestellt werden. Noch zu alphabetisierende Kinder und Jugendliche können bei Schreibprozessen einbezogen werden, z.B. durch individuelle Schreib- und Schwungübungsaufgaben und/oder Schreib- und Schwungübungsstationen während Arbeits(plan)phasen.

Artikelfarben, Formen und/oder Handzeichen können Erklärungen ergänzen bzw. ersetzen und erleichtern den Zugang zu grammatischen Strukturen, zum Beispiel bei der Artikelwahl bei Nomen (der, die oder das).

Fehler sind – auch beim Schreiben – notwendiger Bestandteil des Lernprozesses und können Informationsquellen für eine angemessene weitere Förderung sein.

Die Progression bietet einen sinnvollen roten Faden für alle. Das individuelle Lernen folgt der Progression jedoch nicht immer. Wer weniger weit beim Deutscherwerb ist, wird manches sprachliche Element bei anderen „aufschnappen“ und nachahmend hinzulernen.

Alphabetisierung

Wer das lateinische Alphabet bereits beherrscht, hat es leichter beim Schreibenlernen im Deutschen. Aber manche neu zugewanderte Kinder und Jugendliche sind noch nicht entsprechend alphabetisiert. Wie kann das ermittelt werden? Hier helfen zunächst die Aussagen der Eltern; sie können an den Erstaufnahmeeinrichtungen in Kooperation mit den dortigen Dolmetschern befragt werden. Aufgrund dieser Information und durch lernprozessbegleitende Beobachtungen stellen die Lehrkräfte den Alphabetisierungsbedarf eines jeden Kindes bzw. eines jeden Jugendlichen fest.

Der Alphabetisierungsprozess in der deutschen Sprache erfolgt anfänglich immer in Druckschrift, unabhängig vom Alter des Kindes bzw. des Jugendlichen. Die Druckschrift ist die Grundlage für sinnentnehmendes Lesen von Texten in der

Zweitsprache. Zunächst wird daran gearbeitet, Anlaute mit Buchstaben zu verknüpfen. Das Bewusstsein für die Lautstruktur der Sprache wird aufgebaut, Übungen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit in der deutschen Sprache gehören zur täglichen Arbeit in der Interkulturellen Lernwerkstatt. Lautgebärden und Silbenbögen können als Hilfsmittel dienen. Im nächsten Schritt wird zur Verschriftlichung von Silben bzw. von lautgetreuen Wörtern, die als Wortschatz gesichert sind, angeregt. Wenn die Alphabetisierung in einer Sprache bereits gesichert ist, kann auch vergleichend gearbeitet werden, d.h. die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Schrift der Erst- und Zweitsprache werden gegenübergestellt. Die Kinder und Jugendlichen werden hierzu mit Schreibheften, Arbeitsblättern und Blockblättern mit der entsprechenden Lineatur ausgestattet. Anschriften der Lehrkräfte und Aushänge/Plakate in den Gruppenräumen sind ebenfalls in Druckschrift zu halten (vgl. Erste Schritte DaZ).

Sprache durch Bewegung, Musik und Rituale

Anschaulichkeit durch Bewegung, Körpersprache, Mimik und Gestik spielen eine große Rolle beim Spracherwerb. Visualisierungen dienen als Hilfsmittel beim Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen. Die Kommunikation hängt zunächst weitgehend davon ab, dass Äußerungen von Gestik und Mimik begleitet werden sowie in einem angemessenen Tempo wiederholt und umformuliert werden.

Musik lockert die Anspannung in einer Anfangssituation. Sie bietet eine Möglichkeit des persönlichen Ausdrucks, des gemeinsamen Tuns und der Verständigung. Sie wirkt auf viele Regionen des Gehirns ein, hat einen direkten Zugang zu unseren Emotionen und schafft Zugehörigkeit. Musik ist ein Bindeglied. Im Rahmen der Interkulturellen Lernwerkstatt 2.0 sollte die Musik durch eine Auswahl geeigneter Lieder, Spiele und Medien die Brücke zur Situation der Lerngruppe und zu den fachlichen Themen der einzelnen Lernfelder schlagen.

Das Singen fungiert als Hilfe beim Erwerb von Wortbedeutungen und sprachlichen Strukturen. Instrumentalspiel und Bewegung/Tanz als Transportweg von Emotionen und Stimmungen kommen mit wenig Sprache aus bzw. funktionieren auch non-verbal und sind deshalb sehr gut für diese Zielgruppe geeignet.

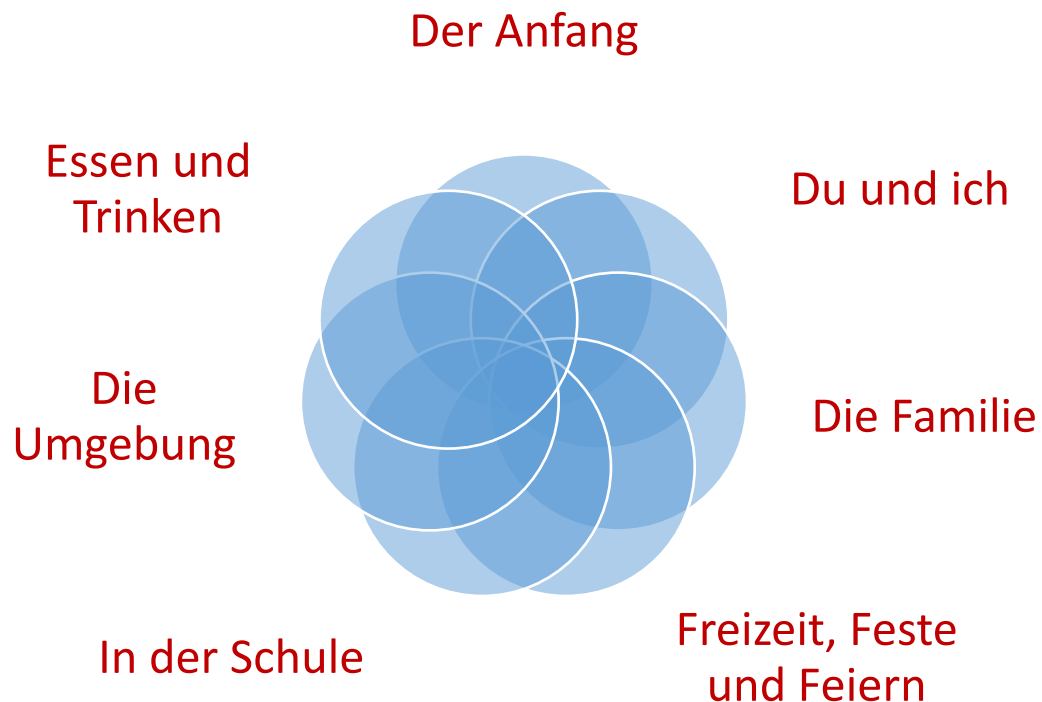
Rituale geben Halt und Sicherheit. Bestimmte Sprachlerninhalte (u.a. auch Lieder) lassen sich geschickt in Rituale einbinden, die den Ablauf des Alltags strukturieren, für die erforderlichen Wiederholungen sorgen und sich aus natürlichen Alltagssituationen ergeben oder auf diese vorbereiten.

Wiederkehrende Gesten erübrigen lange verbale Erklärungen und die Visualisierung von Ritualen im Lernraum ist zusätzlich unterstützend.

Die sieben Lernfelder

Die in der Grafik dargestellten Felder sind die sieben großen Lernfelder der Interkulturellen Lernwerkstatt. Je nach Länge des Aufenthaltes in einer Erstaufnahmeeinrichtung variiert die Quantität bzw. die Intensität der Bearbeitung dieser Lernfelder. Mit dem Lernfeld „Der Anfang“ beginnt jedes ankommende Kind bzw. jeder ankommende Jugendliche. Zu dem Lernfeld „Der Anfang“ gehören u.a. Begrüßungs-, Abschieds- und Höflichkeitsformen, das Ausdrücken des Nichtverstehens und Nachfragens, die Orientierung in der Erstaufnahmeeinrichtung, das Kennenlernen von Strukturen, Ritualen und Symbolen in der Erstaufnahmeeinrichtung und das Ausdrücken von Grundbedürfnissen und Abneigungen. Die Reihenfolge der anderen Lernfelder ist nicht festgelegt. Die sieben Lernfelder sind miteinander verzahnt und lassen sich auch nicht isoliert voneinander bearbeiten. Wenn es dabei zu Wiederholungen kommt, prägt sich das Gelernte umso besser ein. Außerdem kommen die Lernenden nicht gleichzeitig an den Erstaufnahmeeinrichtungen an und durchlaufen somit diese Lernfelder nicht gleichzyklisch. Thematisiert werden immer wieder das Kind oder der Jugendliche selbst, sein Umfeld, seine Gefühle und seine Bedürfnisse.

Die sieben Lernfelder der Interkulturellen Lernwerkstatt:



Alle Lehrkräfte der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen haben gemeinsam EAE-Arbeitspläne zu diesen sieben Lernfeldern der Interkulturellen Lernwerkstatt ausgearbeitet und evaluieren und aktualisieren diese regelmäßig.

Interkulturelles (kommunikatives) Lernen

Interkulturelle Bildung ist Bestandteil des Bildungsangebotes an den Erstaufnahmeeinrichtungen und wird im Rahmen der Interkulturellen Lernwerkstatt in allen Lernfeldern umgesetzt. Die interkulturelle Dimension ergibt sich durch den Vergleich zwischen der jeweils eigenen Kultur mit der deutschen Kultur und mit den kulturellen Prägungen aller anderen Kinder und Jugendlichen, u.a. zu den Themen Rechte und Pflichten von Kindern, Rolle Frau/Mann und Religionsfreiheit.

Die Herkunftssprache gibt den Kindern und Jugendlichen Sicherheit; deswegen wird von Anfang an deutlich gemacht, dass die Herkunftssprachen respektiert werden und willkommen sind. Die Wertschätzung der kulturellen Vielfalt spiegelt sich unter anderem in der Gestaltung der Lernräume, in mehrsprachigen Begrüßungsritualen und Liedern, im gemeinsamen Feiern internationaler Feste und beim Spielen internationaler Spiele wider.

Die Lehrkräfte

Die an die Landesaufnahmebehörde Niedersachsen abgeordneten und für die Umsetzung der Interkulturellen Lernwerkstatt zuständigen Lehrkräfte verfügen über eine Lehrbefähigung und/oder eine Qualifizierung im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ und/oder über „Deutsch als Fremdsprache“ oder über eine Lehrbefähigung im Fach Deutsch bzw. einer anderen Sprache. Sofern sie keine Qualifikation in Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache haben, qualifizieren sie sich entsprechend nach.

Bei der Vorbereitung ihres Unterrichts verstehen es die eingesetzten Lehrkräfte, die extreme Heterogenität der Lerngruppe bewusst zu nutzen. Binnendifferenzierung ist grundlegendes Arbeitsprinzip. Das Vorwissen der Kinder und Jugendlichen wird in den DaZ-Unterricht eingebunden. Die Lehrkräfte können kreativ mit sprachlicher Vielfalt umgehen und haben eine positive Haltung gegenüber kultureller Vielfalt.

Zu den Aufgaben der Lehrkräfte gehört neben der Durchführung des Bildungsangebotes die Lerndokumentation und Potenzialerschließung durch den EAE Basisbogen Niedersachsen und die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen vor Ort und den Eltern.

Potenzialerschließung und Lerndokumentation

Die EAE versorgen die Schulen, die die neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen anschließend aufnehmen, mit Informationen über deren Lernstand und Potenzial. Grundlage dafür ist die systematische Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Hierfür hat das Niedersächsische Kultusministerium in Absprache mit dem Ministerium für Inneres und Sport einen Basisbogen zur Potenzialerschließung und als Anlage eine zweiseitige Lerndokumentation für die Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Niedersachsen verbindlich eingeführt (in Anlehnung an den ZEA-Bogen der Hansestadt Hamburg). Je nach Verweildauer der Kinder und Jugendlichen in einer EAE kommen durch die dortigen Lehrkräfte entweder nur der Basisbogen oder - bei

Verweildauer in einer EAE über vier Tage - auch die Dokumentation der Lernentwicklung zur Anwendung.

Der Transfer von Beobachtungen bzw. Feststellungen der Erstaufnahme in eine anschließende Schule wird dadurch gewährleistet, dass den Erziehungsberechtigten eine Kopie bei Verlassen der EAE mitgegeben wird.

Die Anlage „Lerndokumentation“ des Basisbogens bezieht Unterstützungsbedarfe in die ganzheitliche Betrachtung ein und weist außerdem auf besondere Stärken und Begabungen hin. Schwerpunkt dieses Basisbogens ist es, Bildungsbiografien zu erfassen und Potenziale zu erkennen; eine einseitige Defizitorientierung soll vermieden werden.

Der EAE-Basisbogen ist fester Bestandteil der neuen Konzeption der Interkulturellen Lernwerkstatt und als Anlage (1) hinzugefügt. Er steht allen EAE als digital ausfüllbares Dokument zur Verfügung.

3. Quellenangaben

Curriculare Vorgaben für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache,
Niedersächsisches Kultusministerium September 2016

Dokument „Erste Schritte DaZ“, Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (www.faecher.lernnetz.de)

ZEA-Bogen, Hansestadt Hamburg 2015 (www.hamburg.de/schule-fuer-fluechtlinge)

Anlage1: EAE-Basisbogen Niedersachsen Seite 1

1. Allgemeine Daten des Kindes bzw. der/des Jugendlichen und Familiendaten	
Kind/Jugendliche(r) Nachname, Vorname:	
m <input type="checkbox"/> w <input type="checkbox"/>	Geburtsdatum: Nationalität:
Nachname, Vorname der Erziehungsberechtigten:	
Nachname, Vorname der Geschwister im schulpflichtigen Alter in einer EAE:	
2. Aufnahme des Kindes bzw. der/des Jugendlichen	
Zuweisung in die Erstaufnahmeeinrichtung	
Zuweisungsdatum:	Name der Einrichtung:
Bildungsangebot in die EAE	
Bildungsangebot in einer EAE seit:	Bildungsangebot in einer EAE bis:
Zuweisung in einen Landkreis/in eine Kommune	
Zuweisungsdatum:	Name des Landkreises/der Kommune:
3. Vorbildung des Kindes bzw. der/des Jugendlichen	
<input type="checkbox"/> Kindergartenbesuch o.ä.	<input type="checkbox"/> mit schulischer Vorbildung
<input type="checkbox"/> Unterlagen zur Schulbildung (Kopie im Anhang)	<input type="checkbox"/> Abschlusszeugnis liegt vor (Kopie im Anhang)
Hinweise:	
4. Sprachliche Kenntnisse des Kindes bzw. der/des Jugendlichen	
In der Familie überwiegend gesprochene Sprache:	Amtssprache des Herkunftslandes:
Weitere Sprachkenntnisse:	
Alphabetisierung	
<input type="checkbox"/> bisher in keiner Sprache alphabetisiert	
<input type="checkbox"/> in einer lateinischen Schrift alphabetisiert (z.B. Polnisch, Türkisch)	
<input type="checkbox"/> in einer anderen Buchstabenschrift alphabetisiert (z.B. Thailändisch)	
<input type="checkbox"/> in kyrillischer Schrift alphabetisiert (z.B. Russisch, Bulgarisch, Serbisch)	
<input type="checkbox"/> in arabischer Schrift / einer Konsonantenschrift alphabetisiert (z.B. Irak, Syrien, Afghanistan)	
<input type="checkbox"/> in einer Zeichen- oder Wortschrift alphabetisiert (z.B. Chinesisch)	

Bitte stellen Sie die Weitergabe des Basisbogens/der Lerndokumentation sicher!

EAE-Basisbogen Niedersachsen Seite 2

5. Anwesenheit			
Unentschuldigtes Fehlen:	<input type="checkbox"/> nie	<input type="checkbox"/> gelegentlich	<input type="checkbox"/> häufig
<input type="checkbox"/> war nie in einer EAE-Lerngruppe, weil			
Hinweise:			
6. Benötigte Unterstützung, Versorgung, Auffälligkeiten etc.			
Versorgung			
<input type="checkbox"/> Das Kind bzw. die/der Jugendliche benötigt Medikamente, und zwar			
<input type="checkbox"/> Das Kind bzw. die/der Jugendliche benötigt Schulweghilfe, und zwar			
Auffälligkeiten			
<input type="checkbox"/> Sehen (z.B. derzeitige Sehhilfe/Brille nicht ausreichend):			
<input type="checkbox"/> Hören:			
<input type="checkbox"/> körperliche und motorische Entwicklung:			
Unterstützungsbedarf			
<input type="checkbox"/> Hinweise auf Unterstützungsbedarf			
Erläuterungen, sonstige Hinweise:			
7. Anmerkungen			
Weitere Anmerkungen:			
Dienstliche Erreichbarkeit der EAE-Lehrkraft für Nachfragen (Name, Telefon, E-Mail):			

Beobachtungszeitraum:

Kind/Jugendliche(r) Nachname, Vorname:	Name der EAE
---	---------------------

8. Beobachtungen in der EAE-Lerngruppe, Stand vor Zuweisung in eine Kommune bzw. in einen Landkreis

	Das Kind bzw. die/der Jugendlich(e) kann...
Hör- und Hör-/Sehverstehen	
Leseverstehen	
Sprechen: An Gesprächen teilnehmen	
Sprechen: Zusammenhängend Sprechen	
Schreiben	
Sprachmittlung	
Wortschatz	
Grammatik	
Rechnen	

		trifft in vollem Umfang zu	trifft zu	trifft in Ansätzen zu	trifft nicht zu
Das Kind bzw. die/der Jugendlich(e)...					
Arbeitsverhalten	zeigt Leistungsbereitschaft und arbeitet aktiv mit				
	arbeitet zielstrebig und konzentriert				
	arbeitet sorgfältig und ausdauernd				
	arbeitet selbstständig				
	arbeitet aktiv mit anderen zusammen				
Sozialverhalten	kann sich an Regeln und Vereinbarungen halten				
	ist hilfsbereit und rücksichtsvoll				
	kann Interessen ruhig vertreten				
	trägt aktiv zur Lösung von Konflikten bei				

EAE-Anlage Lerndokumentation - Seite 2

Kind/Jugendliche(r) Nachname, Vorname:	Name der EAE
---	---------------------

9. Besondere Stärken und Begabungen des Kindes der/des Jugendlichen

Hinweise auf besondere Stärken und Begabungen:

10. Ansprechpersonen in der Familie bzw. für die Familie mit deutschen und/oder englischen Sprachkenntnissen

Name(n), Vorname(n) der Ansprechperson(en):

Telefon:

E-Mail: